

Zugang zur beruflichen Ausbildung für Jugendliche mit Migrationshintergrund vereinfachen - Grundlage für Integration schaffen

1. Verbesserung der Chancen beim Übergang Schule – Beruf Bildungslaufbahnberatung:

Die Beratungsangebote – u.a. der Arbeitsämter und der Bildungseinrichtungen selbst – müssen aufeinander abgestimmt werden. Das Angebot muss eine an der schulischen und beruflichen Bildung orientierte Bildungslaufbahnberatung bieten und bei den individuellen Bildungsvoraussetzungen der Jugendlichen und ihren gewünschten Bildungszielen ansetzen. Dies schließt Orientierung und ggf. berufliche Umorientierung ein. Ein frühes Einsetzen der beruflichen Orientierungsphase spätestens in der 9. Klasse ist zentral. Folgende Maßnahmen könnten umgesetzt werden:

- Öffnung der Schule bzw. des berufskundlichen Unterrichts gegenüber dem kommunalen Umfeld (IHK, VertreterInnen unterschiedlicher Berufe und Branchen – auch Azubis); Betriebe in OGS einladen
- Betriebe in Schulen einladen
- Kooperation zwischen Betrieben und Schulen ausbauen
- Auszubildendenstammtische für SchülerInnen öffnen
- Ausbildungsplatzkonferenzen / Ausbildungsberufe stellen sich vor
- Azubi-Patenschaften
- Angebote der Berufspraktika an Schulen ausbauen
- Zielgruppengerechte Ansprache der Eltern / (Kulturelle) Vorurteile überwinden
- Erfolgskontrolle abrufen beim Übergang von Schule zum Beruf

2. Verbesserung des Zugangs zu einer betrieblichen Ausbildung

Die Zweisprachigkeit der Jugendlichen mit Migrationshintergrund wird nur in einigen Berufsbereichen bzw. von wenigen Betrieben als Vorteil erkannt. Die wirtschaftliche Chance, neue Kundenstämme mit Migrationshintergrund zu erreichen, wird nicht gesehen.

Viele Jugendliche erhalten in Betrieben einen Ausbildungsplatz, wo ihre Ausbilder selbst Migrationshintergrund besitzen. Eine höhere Bereitstellung von Ausbildungsplätzen in deutschen Betrieben wäre wünschenswert, um eine bessere Integration zu erreichen.

Die bei einer Teilgruppe der Jugendlichen mit Migrationshintergrund tatsächlich vorhandenen Defizite in der schulischen Vorbildung (fehlender Hauptschulabschluss oder anteilmäßig niedrigere Schulabschlüsse) und eventuelle sprachliche Probleme, vor allem im fachsprachlichen Bereich, werden als Defizite der ausländischen Jugendlichen insgesamt angesehen.

Zur Herstellung besserer Zugangschancen Jugendlicher mit Migrationshintergrund zur Berufsausbildung steht im Mittelpunkt eine

Informationskampagne für Betriebe.

Diese beinhaltet Informationen über:

- die unterschiedlichen Zielgruppen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und ihre sprachlichen und schulischen Voraussetzungen,
- das interkulturelle Potenzial Jugendlicher mit Migrationshintergrund und die Vorteile der Ausbildung dieser Zielgruppe,

- die Hilfen, die sie in der Ausbildung nutzen können, wie ausbildungsbegleitende Hilfen (abH),
- das Potential von Mitarbeitern mit Migrationshintergrund, die neue Kundenstämme mit Migrationshintergrund ansprechen können.

Ausbildungsplätze für Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Bonner Stadtverwaltung

Zur Verbesserung der Kundenfreundlichkeit unserer städtischen Verwaltungseinrichtungen ist eine interkulturelle Öffnung notwendig - in Bonn haben über 20 % der Bevölkerung einen Migrationshintergrund. Mehr Mitarbeiter mit Migrationshintergrund sind auch im Hinblick auf den internationalen Standort wünschenswert. Für internationale Gäste und Mitarbeiter der internationalen Organisationen werden Ansprechpartner in der Verwaltung benötigt, die sowohl sprachlich als auch kulturell entsprechende Kenntnisse und Erfahrungen besitzen.

Im Hinblick auf die Informationskampagne für Ausbildungsbetriebe sollte die Stadt als Ausbilderin durch die Schaffung von Ausbildungsplätzen für Jugendliche mit Migrationshintergrund mit gutem Beispiel voran gehen.

3. Ausbildungserfolg in der Berufsausbildung: Unterstützung im Ausbildungsverlauf

In diesem Schwerpunkt zeichnen sich drei Handlungsfelder ab:

Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH)

Ausbildungsbegleitende Hilfen der Bundesanstalt für Arbeit sind bisher bei Betrieben zu wenig bekannt. Die abH setzen bei Lernschwierigkeiten von Jugendlichen während der Ausbildung an. Hier gilt es die Qualität der ausbildungsbegleitenden Hilfen zu sichern und für die Zielgruppe spezifisch weiterzuentwickeln.

Außerbetriebliche Ausbildung im Rahmen der Benachteiligtenförderung mit Blick auf die besondere Zielgruppe der Jugendlichen mit Migrationshintergrund verbessern bzw. differenzieren

Außerbetriebliche Ausbildung hat für Jugendliche mit Migrationshintergrund zum einen eine Auffangfunktion bei fehlenden betrieblichen Ausbildungsplätzen, zum anderen aber auch eine besondere pädagogische Integrationsaufgabe.

Trägerneutrale Bildungsberatung sicherstellen

Lernberatung kann helfen, frühzeitig spezifische Lernprobleme der Zielgruppe aufzudecken sowie dann rechtzeitig adäquate Hilfen einzusetzen und damit Abbruchrisiken zu vermindern. Bildungswegberatung hat hier vor allem die Aufgabe, individuell mögliche berufliche Entwicklungspfade aufzuzeigen und Entscheidungshilfen anzubieten (z.B. bei Entscheidungen im Rahmen gestaltungsoffener Ausbildungsordnungen).

4. Berufliche Nachqualifizierung

Berufliche Nachqualifizierung junger Erwachsener (20 bis unter 30-Jährige) ist für Migranten und Migrantinnen häufig der einzige noch realistische Zugang zu einem anerkannten Berufsabschluss. Dies betrifft sowohl die jungen Erwachsenen, die eine begonnene Berufsausbildung vorzeitig abgebrochen haben, als auch Personen, die gleich nach der Schule eine Erwerbstätigkeit aufgenommen haben oder im (eigenen) Haushalt tätig waren. Bei den jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund sind die später eingereisten Personen (Familiennachzug, Heirat, Aussiedler) besonders betroffen. In der Regel ist diese

Personengruppe auf Erwerbseinkommen angewiesen und hat keinen Anspruch auf die Förderung von Umschulungsmaßnahmen üblicher Art. Der spezifische Qualifizierungsansatz in der Nachqualifizierung bietet hier eine (zweite) Chance. Eine kontinuierliche fachsprachliche Förderung während der beruflichen Nachqualifizierung ist für alle Zielgruppen notwendig.

Es liegen inzwischen vielfältige Erfahrungen mit in der Praxis erprobten Konzepten für die Nachqualifizierung vor, die den didaktisch-methodischen aber auch den fachtheoretischen und fachsprachlichen Anforderungen der unterschiedlichen Zielgruppen gerecht werden. In Bonn müssen die Maßnahmen der Jugend-Berufshilfe ausgeweitet werden, z.B. auf die nachgereisten Familienmitglieder, denen nur noch durch die Nachqualifizierung eine eigene Berufsausbildung erhalten können.

5. Interkulturelle Öffnung der beruflichen Bildung – Maßnahmen

Interkulturelle Kompetenzen sind eine Schlüsselqualifikation für alle in der beruflichen Bildung. Dennoch werden sie bisher eher mit den Fähigkeiten von Erwerbspersonen ausländischer Herkunft in Verbindung gebracht. Die im Kontext mit dem Zusammenwachsen und der Erweiterung der EU geführte Diskussion konzentriert sich dagegen auf die Frage der „internationalen Kompetenzen“. Diese werden als besondere Kompetenzen „inländischer“ Mitarbeiter zunehmend geschätzt und vorausgesetzt – gerade in der internationalen Stadt Bonn brauchen wir solche Kompetenzen.

„Interkulturelle“ und „Internationale“ Kompetenzen überschneiden sich. Dennoch werden vorhandene und ggf. weiterzuentwickelnde interkulturelle Kompetenzen der Jugendlichen ausländischer Herkunft bei der Auswahl von Auszubildenden von den Betrieben bisher weitgehend vernachlässigt. Dies gilt auch für eine interkulturelle Ausbildung der Ausbilder. Die Verankerung der Schlüsselqualifikation „interkulturelle/internationale Kompetenz“ in der Ausbildung ist notwendig.

Ansatzpunkte für Maßnahmen könnten sein:

- die interkulturelle Ausbildung der Ausbilder in die Ausbildereignungsverordnung aufnehmen,
- die interkulturelle Ausbildung als Ziel in die Ausbildungsordnungen bzw. in die Ausbildungsrahmenpläne und in die Rahmenlehrpläne der beruflichen Schulen aufnehmen,
- interkulturell angelegte Ausbildungsprojekte zu fördern – auch im Rahmen von EU-Programmen,
- auf der betrieblichen Ebene besonderes Augenmerk auf interkulturelle Auswahlkriterien bei der Besetzung von Ausbildungsstellen legen und interkulturelle Kompetenzen in der Ausbildung besonders zu fördern.

Ernesto Harder, Sprecher für Internationales und zukünftiger jugendpolitischer
Sprecher der SPD-Fraktion im Rat der Stadt Bonn,
Tel. mobil: 0179/6643757, e-mail: Ernesto.Harder@fes.de